

SANKT GEORGS BLATT

34. Jahrgang

Mai 2019

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Papst in muslim. Ländern	Seite	3
Chaldäische Kirche	Seite	5
Vinzentinische Spiritualität	Seite	6
47. Osterbasar	Seite	8
Rund um das Georgsfest	Seite	11
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15



Ein Höhenflug nach dem Anderen
Zugvögel fliegen mit dem Wind

Dem Aufwind etwas zutrauen

Am Samstag vor Palmsonntag war es endlich soweit. Aufgrund des starken Windes musste unser Ausflug zum Vogelturm um zwei Wochen verschoben werden. Insgesamt 19 Personen, davon viele aus unserem Lehrerkollegium, aber auch aus unseren Gemeinden nutzten die Chance, die uns unser Biologenehepaar Michaela und Klemens Wernisch bot.



Der Bosphorus ist im Frühjahr und Herbst, wenn die Zugvögel ihn regelmäßig in großen Gruppen überqueren (siehe Titelbild) ein besonderer Anziehungspunkt für viele Ornithologen. Neben verschiedenen anderen Vogelarten – wir sahen an diesem Tag auch einen Schreiadler und einen Fischadler, sowie Bussarde, Sperber und Schwalben – benutzen 90 % aller Störche Europas (350.000), die in Afrika südlich der Sahara überwintern, diese Flugroute.

Der Grund dafür liegt in der Art des Fliegens, dem thermischen Segelflug. Mit ihren breiten Flügeln lassen sie sich von der Thermik (Aufwind) trotz ihres beträchtlichen Gewichts mühelos in die Höhe tragen. Der thermische Segelflug ist so effizient, dass Störche während des Fluges kaum mehr Energie benötigen als sonst. Da sich über dem Wasser jedoch keine starke Thermik entwickeln kann, hat diese Abhängigkeit vom thermischen Segelflug auch einen Nachteil: Störche können keine weiten Strecken über das Meer fliegen.

Sie fliegen tagsüber, wenn die Thermik aufgrund der Erwärmung am stärksten ist und wandern in riesigen Trupps (mehrere Hundert oder manchmal gar Tausende) längs dieser schmalen Zugrouten.

Für uns war es in Naturschauspiel, faszinierend, v.a. wenn wir an zu Hause dachten, wo wir uns schon freuen, den einen oder anderen Storch sehen zu können. Faszinierend ist auch die Art und Weise ihrer Bewegungen, das Ausnutzen der Umstände, das Sich-Einlassen auf die Thermik. Trotz der Abhängigkeit von Wärme und Wind, ist diese Art des Fliegens für die Zugvögel ein großer Gewinn.

Im Alltag kennen wir es selber, wie schwer es ist manchmal gegen den Strom zu schwimmen und wie verhältnismäßig leicht etwas gelingt, wenn wir gemeinsam den Aufwind nützen, indem wir unsere verschiedenen Talente zusammenlegen und dabei manchmal erst so richtig entdecken. Die „Strecke, die zurückgelegt werden muss“, die Arbeit wird nicht weniger, aber im Miteinander und im Vertrauen auf den Anderen wird vieles möglich, was sonst undenkbar wäre.

Hier in St. Georg zeigt sich das gerade in diesen Monaten, wo Osterbasar, Georgsfest und Strudeltag deshalb so gut gelingen, weil alle sich einbringen und an einem Strang ziehen. Hoffnungsvolle Zeichen sind aber auch über unseren kleinen Bereich hinaus dann sichtbar, wenn Verantwortliche unterschiedlicher Religionen und Kulturen ermutigen aufeinander zuzugehen und Vielfalt nicht als Konkurrenz, sondern als Stärke gesehen wird.

Anderen etwas Zutrauen, ihnen Vertrauen schenken, wird immer eine Herausforderung bleiben, auch Enttäuschungen wird es immer wieder geben. Manches wird anders gemacht werden, nicht den eigenen Vorstellungen entsprechend, aber die Frage wird sein, ob die Richtung nicht dennoch im Großen stimmt und wir alleine viel weniger weit gekommen wären.

Gott hat uns alle mit je unterschiedlichen Stärken geschaffen. An uns liegt es, sie in Kooperation und nicht in Konkurrenz einzusetzen. Auch hilft uns das Vertrauen auf IHN, dass er uns so immer wieder den nötigen Aufwind geben wird, Gemeinschaft und Solidarität in der kleinen und in der großen Welt hochzuhalten.

Gerda Willam

Der Papst in Arabien und Nordafrika – Signale und Deutungen

Anfang Februar und Ende März hat Papst Franziskus trotz vielfacher Sorgen im eigenen kirchlichen Bereich zwei Besuche in islamische Länder unternommen, die in der breiten Öffentlichkeit nicht mit der inhaltlichen Bedeutung verknüpft wurden, die von diesen Schritten ausgehen müssten. Unser Päpstlicher Nuntius in der Türkei Erzbischof Russel hat vor kurzem in einem festlichen Gottesdienst zum Jahrestag der Wahl von Papst Franziskus darauf hingewiesen, dass die Betonung einer synodalen Kirchenstruktur sowie der Dialog mit dem Islam zwei sehr wesentliche Schwerpunkte seines Pontifikates sind. Deshalb wollen wir nochmals einige Gedanken aufgreifen, die der Nestor des Interreligiösen Dialogs in Österreich, Petrus Bsteh, in einem Bericht der Zeitschrift *Religionen unterwegs* aufgezeigt hat, weil sie die Wichtigkeit solcher Begegnungen gerade in unserer Zeit hervorheben.

Franziskus wollte das Jubiläum der Begegnung des Franz von Assisi mit Sultan Malek al-Kamil im Jahr 2019 auf muslimischen Boden feiern. So kam es zur ersten Reise eines Papstes auf die arabische Halbinsel. Der heilige Franziskus handelte damals auch gegen einen päpstlichen Wunsch und begegnete dem Sultan mitten in den Kämpfen der Kreuzfahrerzeit in diesen drei Wochen auf eine Weise, dass er auch aus der islamischen Spiritualität für die abendländische Frömmigkeit Anregungen mitbringen konnte. Historisch bezeugt ist, dass der Sultan sich vom Poverello mit der Bitte um dessen Gebet verabschiedet hatte. Papst Franziskus scheute sich nicht, in seiner Videobotschaft zur Reise die Bevölkerung der Arabischen Emirate um deren Gebet zu bitten.

Mit seiner Reise bezeugte der Papst ganz besonders die Bedeutung der Konzilsaussage in *Nostra Aetate 3*, dass die Kirche „**mit Wertschätzung die Muslime betrachtet**“. Das wurde vor allem aber auch durch eine gemeinsame Erklärung unterstrichen, die ohne große vorherige öffentliche Diskussion vom Papst und dem Großimam der Al Azhar Universität in Kairo Al-Tayyeb für eine Friedenskonferenz vorbereitet wurde. Dort heißt es schon im ersten Satz des Vorwortes: „**Der Glaube lässt den Gläubigen im anderen einen Bruder**

sehen, den man unterstützt und liebt.“ Es wird aber nicht nur allgemein von Brüderlichkeit geredet, sondern auch die Gleichheit von Mann und Frau unterstrichen und Pluralismus und Verschiedenheit in Bezug auf Religion, Hautfarbe, Geschlecht, Ethnie und Sprache entsprechend einem weisen göttlichen Willen, mit dem Gott die Menschen erschaffen hat, betont. Aus dem heraus erwächst dann auch die Überzeugung, **dass die Vielfalt von Religionen gottgewollt sei** – ein Punkt aus der sechs Seiten langen Erklärung, der sowohl auf islamischer als auch auf katholischer Seite von manchen mit Kritik aufgenommen wurde und in beiden Glaubensgemeinschaften für eine breitere Rezeption noch einiges an Zeit erfordern wird.



Es ist schon ein Unterschied, ob Pluralität nur ertragen oder bestenfalls höflich zugelassen wird, oder ob man das als Auftrag Gottes selbst betrachtet. Weil diese Haltungen sowohl unter Christen als auch vielleicht noch stärker unter Muslimen als sehr fremdartig gelten, sind solche zeichenhaften Handlungen hoher Verantwortungsträger von Religionen so bedeutsam. Abu Dhabi war sein großer mutiger Schritt im Rahmen eines nicht einfachen Pontifikates.

Diese Aussagen wurden dann Ende März in der Marokko-Reise des Papstes fortgeführt, die ebenfalls im Zeichen von Dialog und Migration stehen sollte. Der Papst warb dabei erneut für Geschwisterlichkeit zwischen Christen und Muslimen und mahnte zum gemeinsamen **Einsatz gegen Fanatismus und Fundamentalismus**. Für Migranten verlangte er mehr legale Einwanderungswege und unterzeichnete gemeinsam mit Marokkos König Mohammed VI. einen Appell für den Erhalt des

besonderen Status von Jerusalem als Heilige Stadt für Juden, Christen und Muslime.



Marokko 2019

Bei seiner Schlussmesse in einem Stadion in Rabat rief Franziskus die christlichen Gemeinden in dem islamisch geprägten Land auf, „**Oasen der Barmherzigkeit**“ zu sein. Mit ausdrücklichem Bezug auf die islamische Gebetstradition nannte er Gott „den Erbarmen, den Barmherzigen“ und beschwor immer wieder den Weg des Dialogs zwischen Christen und Muslimen. Der Mut, sich die Hand zu reichen, sei ein Weg des Friedens, wogegen Ex-

tremismus und Hass für Spaltung und Zerstörung sorgten, sagte er unter Verweis auf die historische Begegnung zwischen dem heiligen Franziskus und dem Sultan im Jahr 1219.

Die geringe Zahl der Christen im Land – 23.000 unter den 35 Millionen Einwohnern Marokkos – relativierte der Papst. Das Problem sei nicht, „wenige zu sein, sondern bedeutungslos, so wie das Salz, das den Geschmack des Evangeliums verloren hat“. Einer aktiven Abwerbung von muslimischen Gläubigen erteilte der Papst allerdings eine klare Absage.

Für uns von St. Georg handelt es sich bei diesen Aussagen von Papst Franziskus um wichtige Deutungen, die auch die Grundrichtung unseres Wirkens in Istanbul bekräftigen und unterstreichen. So wollen wir gerade zum Georgsfest auf dieses bedeutsame Signal aufmerksam machen.

Franz Kangler CM

Vgl. Papst Franziskus in Abu Dhabi – Signale und Deutungen. In: Religionen Unterwegs, Jg. 25, Nr. 1 März 2019, S.28f. sowie Kathpress

Erweiterung des Österreichischen Hospizes

Die „Casa Austria“, der neue Zubau zum „Österreichischen Pilger-Hospiz zur Heiligen Familie“ in der Jerusalemer Altstadt, steht laut Kardinal Christoph Schönborn in Kontinuität zu dem, was seit mehr als 150 Jahren im Hospiz geschieht – nämlich dass Pilger im Heiligen Land dort eine Anlaufstelle, ja ein „Zuhause“ haben.



Das sei das Anliegen Kaiser Franz Josephs I. bei der Gründung gewesen und bis heute Auftrag, sagte der Wiener Erzbischof in seiner Funktion als Protektor des Hospizes Ende April in Jerusalem,

wo er die für rund 3,4 Millionen Euro erbaute „Casa Austria“ segnete.

Der Kardinal hob im Interview mit *Kathpress* die Bedeutung des Hospizes als Integrationsstätte an der Schnittstelle dreier Religionen hervor. Diese geschehe schon allein durch Arbeitsplätze im Haus, die ebenso Muslime aus der Altstadt wie auch christliche Palästinenser einnehmen. Die Rektoren des Hospizes, bis hin zum heutigen Leiter Markus Bugnyar, hätten sich zugleich immer bemüht, ein offenes Haus nicht nur für Pilger, sondern auch eine Begegnungsstätte zwischen den Religionen zu sein.

Das Pilgerhaus der katholischen Kirche Österreichs in Jerusalem wird jährlich von rund 80.000 Österreichern und Gläubigen aus aller Welt besucht. Zwölf Wohneinheiten kamen durch die „Casa Austria“ zusätzlich zu den 32 bestehenden Gästezimmern hinzu.

Jerusalem, 26.03.19 (KAP)

Amtseinführung des chaldäisch-katholischen Erzbischofs von Diyarbakır Ramzi Garmou mit Amtssitz in Istanbul

Am Sonntag nach Ostern – für die Griechisch Orthodoxe Kirche war es Ostersonntag – hat der chaldäisch-katholische Patriarch, Kardinal Mar Louis Raphael Sako Erzbischof Ramzi Garmou in der römisch katholischen Kathedrale Saint Esprit in Istanbul in sein Amt eingeführt. Seit längerem schon hat die chaldäische Gemeinde, mangels eigener Kirchen, am Sonntag hier das Gastrecht, sodass für viele Gläubige die Feier in ihrer gewohnten Kirche stattfand.

Alle Mitglieder der katholischen Bischofskonferenz in der Türkei, der Erzbischof Ramzi nun angehört, waren vertreten, ebenso der Nuntius. Begrüßt wurden auch in ökumenischer Verbundenheit offizielle Vertreter und Gläubige anderer Kirchen in Istanbul, sowie der Oberrabbiner. Zahlreiche chaldäische Priester waren aus dem Ausland angereist, auch einige römisch katholische aus Istanbul haben konzelebriert.



In seiner Predigt meinte Patriarch Sako, dass die chaldäische katholische Kirche zwar sehr klein sei, dass sich aber das Bild schnell ändert, wenn man sie als Teil der einen weltweiten Kirche betrachtet. Bezugnehmend auf die aktuelle sehr schwierige Situation seiner Gläubigen, bedankte sich der Kardinal bei der türkischen Regierung, die insgesamt so viele Flüchtlinge (darunter auch sehr viele Chaldäer), besonders aus den Nachbarländern aufgenommen hat. Dann ging er auf die große Geschichte seiner Kirche ein, die sich auf den Chaldäer Abraham beruft und auf den Apostel Thomas, der die syrische Kirche bis nach Indien eingepflanzt hat und dort als Märtyrer gestorben ist. Zu allen Zeiten war die chaldäische Kirche – und ist es auch heute – eine Kirche der Märtyrer und der Heimat-

vertriebenen. Der starke Glaube vieler vertriebener Christen in den gegenwärtig sehr bewegten Zeiten gibt der chaldäischen Kirche Kraft und ist auch für die Welt, besonders die Westliche, ein Zeugnis für grundlegende spirituelle und moralische Werte. Patriarch Sako dankte abschließend allen, die zu dieser Feier gekommen waren und gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass die kleine chaldäische Kirche in der Türkei (in Istanbul gibt es ca. 70 heimische Familien) mit einem Bischof an der Spitze eine große Stärkung erfahren wird.



Patriarch Sako (li.) und Erzbischof Ramzi

Erzbischof Ramzi stellte sich anschließend in seiner Ansprache persönlich vor. Als 75-jähriger ist er nun in die Türkei gekommen, nachdem der 42 Jahre als Priester und Bischof im Iran tätig war. Im Vertrauen auf Gott hat er seine neue Aufgabe angenommen. In guter Zusammenarbeit mit seinen Priestern hofft er sie erfüllen zu können. Soweit es ihm möglich ist, möchte er für die vielen chaldäischen Flüchtlinge, die heute unter schwierigen Bedingungen in der Türkei leben, da sein. Daneben werde er die lokale Gemeinde nicht vergessen. Verwurzelt im christlichen Glauben, den auch so viele chaldäische Märtyrer bezeugt haben, und gestärkt durch die Kraft des Heiligen Geistes, den alle in der Taufe empfangen haben, ist er zuversichtlich, dass sie als chaldäische Kirche in der Türkei gemeinsam die vielen Schwierigkeiten und herausfordernden Aufgaben bewältigen werden. Abschließend bat Erzbischof Ramzi um das Gebet, damit er mit Freude und Begeisterung als Diener der frohen Botschaft seine Aufgabe erfüllen könne.

Alexander Jernej CM, Fotos: © Nathalie Ritzmann

Dankbarkeit

Die Dankbarkeit erlebt als Thematik in unseren Tagen einen neuen Frühling. Der 1926 in Wien geborene US-amerikanische Benediktiner Br. David Steidl-Rast hat über den engen Zusammenhang von **Dankbarkeit und Lebensfreude** viele Bestseller geschrieben und Vorträge in der ganzen Welt gehalten. Die sog. *Positive Psychologie* (Begründer Abraham Maslow 1954) hat Studium und Forschung über die Dankbarkeit – laut Wikipedia – seit dem Jahr 2000 ausgeweitet und intensiviert. Auf *Youtube* kann man unzählige Beiträge zu folgenden o.ä. Themen finden: Die Kraft der Dankbarkeit, mit Dankbarkeit zu mehr Lebensfreude, zu mehr Erfolg ...

Die hier gemeinte Dankbarkeit ist mehr als eine spontane Reaktion des Menschen, dem etwas Gutes widerfährt. Sie ist eine Gesinnung, eine Haltung, die gepflegt wird, Gott und auch den Menschen gegenüber. Dankbarkeit als **Grundhaltung eines gereiften Lebens** gibt es wohl in allen Kulturen und Religionen. Die Bibel ruft, besonders in den Psalmen häufig zum Dank auf: *Dankt dem Herrn, denn er ist gut* (Ps 118,1); *Kommt mit Dank durch seine Tore* (Ps 100,4); *Sagt Gott, dem Vater jederzeit Dank* (Eph 5,20); *Seid dankbar* (Kol 3,15). Unser sprichwörtliches „Gott sei Dank“ hat wohl hier seinen Ursprung. Weniger geläufig oder präsent ist vielen, dass der sehr frühe Name für die zentrale christliche Feier „Eucharistie“ Danksagung bedeutet.

Im Theologiestudium lernt *Vinzenz von Paul*, dass nach *Thomas von Aquin*, Dankbarkeit in Wort und Tat wesentlich allen Wohltätern gegenüber gezeigt werden soll, wobei nach Gott gleich die Eltern und das Vaterland, schließlich Vorgesetzte und danach Freunde kommen. Vinzenz wird die Erwartungen, die seine Eltern in ihn setzen, nicht erfüllen können. Er wurde von ihnen ja aufgrund seiner offensichtlichen Neigung und Begabung für die Priesterlaufbahn bestimmt. Für seine Ausbildung brachten sie große finanzielle Opfer und erhofften, bzw. erwarteten, dass, wenn der Sohn einmal ein gutes Einkommen, eine gute Pfründe haben wird, er sie dann unterstützen werde. Vinzenz ist viele Jahre stark vom Gefühl einer **auferlegten Dankeschuld** bewegt. Seine finanzielle Situation bleibt

lange prekär. Im Jahre 1610 – er ist nach seiner Priesterweihe vor zehn Jahren nicht mehr zu Hause gewesen – schreibt er aus Paris an seine Mutter (sein Vater war bereits 1598 gestorben): *Der Aufenthalt in dieser Stadt, der nötig ist ... macht mich betrübt, weil ich Ihnen die Dienste nicht erweisen kann, die ich Ihnen schulde.* (I, 18)

Vinzenz wird seine Mutter nicht wiedersehen. Als er seine Familie im Jahre 1623 besucht, trifft er nach langen Jahren seine Brüder und Schwestern und deren Kinder. Man bereitet ihm ein Fest und erwartete von ihm sicher die eine oder andere Gabe. Vinzenz bleibt mehr als eine Woche bei den Seinen, geteilt zwischen der Freude, sie wiederzusehen, und seiner Pflicht, *sie vom Verlangen nach Geld und Gut abzubringen*. Er lässt seine Geschwister und Verwandten teilhaben an seiner neuen Berufung im Dienst der Armen: *Ich ging so weit, ihnen zu erklären, sie dürften nichts von mir erwarten, auch wenn ich ganze Kisten von Gold und Silber hätte, weil ein Geistlicher, der etwas hat, alles Gott und den Armen geben muss.* Das Ganze ist ihm aber sehr schwer gefallen: *Am Tage meiner Abreise fühlte ich solchen Schmerz über die Trennung von meiner Familie, dass ich auf dem ganzen Weg fast fortwährend weinte.* (XII, 219) Wir können diese Abschiedstränen als **Umwandlungsprozess** zu tief empfundener Dankbarkeit seiner Familie gegenüber deuten, auch wenn er noch immer vom Gefühl der Dankeschuld erfüllt ist: *Auf diese Tränen folgte der Gedanke, ihnen zu helfen und ihre Lage zu verbessern, dem dies, jenem das zu geben. Von innerer Rührung ganz befangen, verteilte ich in Gedanken unter ihnen, was ich hatte und was ich nicht hatte.* (ebd.)

Vinzenz von Paul hat keine Abhandlungen über die Dankbarkeit geschrieben. Er drückt aber seine Dankbarkeit häufig in seinen Konferenzen und besonders in seinen Briefen aus. Es sind keine leeren Worte. Ein Priester, der die Gemeinschaft verlassen hatte und mehrmals um Wiederaufnahme bat, wurde von Vinzenz nicht erhört. Als er ihn aber daran erinnerte, was er früher einmal für die Gemeinschaft getan hat, nahm er ihn mit offenen Armen auf. (V, 540f)

Bisweilen scheinen bei Vinzenz die **Ausdrücke des Dankes** und Lobes für seine Wohltäter übertrieben, aber wenn wir vergleichbare Texte seiner Zeitgenossen lesen, dann sehen wir, dass dies ganz und gar dem Geschmack der Zeit entsprach. Wir haben keinen Grund daran zu zweifeln, dass seine Gefühle der Dankbarkeit Gott und seinen Wohltätern gegenüber ehrlich gemeint sind.

Folgende Formulierungen (und auch andere) aus Vinzenz' Mund könnte man freilich auch als be-rechnend auslegen, falls jemand an seiner Selbstlosigkeit zweifeln wollte: *Die Danksagung ist eine Vorbereitung für eine neue Gnade.* (XI, 256) oder: *Nichts gewinnt das Herz Gottes so sehr, als ihm für seine Gnaden zu danken.* (Die andere Seite der Medaille, 830). Wohl aus dieser Logik heraus *hörte man ihn oft sagen, dass man ebenso viel Zeit aufwenden müsse, Gott für seine Wohltaten zu danken, wie man darauf verwendet hat, Ihn darum zu bitten.* (ebd.)

Für Vinzenz ist **Gott die Quelle alles Guten**. So dankt er ihm regelmäßig für alle Wohltaten, die er, seine Gemeinschaften, die Kirche und die Armen von Wohltätern erhalten haben. (II, 44. 74; V, 179; VIII, 120) Er zeigt seine Dankbarkeit in Gefühlen von Freude, Liebe, Demut und Respekt. Diese bringen ihn auch dazu, Gott ganz spontan zu loben und zu preisen. In einer Konferenz mit den Mitbrüdern über den Gründungszweck der Gemeinschaft kommt er auf die gemeinsame Berufung zu sprechen und ruft dabei aus: *Welcher Grund zur Freude, meine Brüder, aber auch was für eine Verpflichtung für uns, ihr sehr zugetan zu sein. Oh wie groß ist das! Oh, wie viel Grund haben wir, meine Brüder, Gott zu loben und ihm unaufhörlich für diese Gnade zu danken!* (XII, 80)

Vinzenz dankt Gott nicht nur für erhaltene Gnaden und Wohltaten. Auch für **Leiden und Prüfungen**, die über Einzelne und über die Gemeinschaft kommen, sagt er Dank, auch wenn er bisweilen gesteht: *Ich weiß nicht, ob wir uns darüber freuen oder ob wir darüber traurig sein sollen.* (XI, 173).

Oftmals bittet er darum, ihm zu helfen, Gott in angemessener Weise zu danken (II, 103), bzw. die Hl. Messe mit dieser Intention zu feiern (XI, 165), was er auch selber immer wieder tat (II, 364).

Vinzenz hatte auch Menschen, besonders seinen **Wohltätern** gegenüber ein ausgeprägtes Gespür für Dankbarkeit. Das Gegenteil, die Undankbarkeit, nennt er *den schlimmsten aller Fehler*, (III, 37) den er unbedingt in seiner Gemeinschaft vermeiden wollte. Er sieht sich bisweilen nicht in der Lage in angemessener Art und Weise danken zu können und bittet daher Gott, dass er den Wohltätern alles Gute lohne. (I, 498f; II, 149.311) Durch ihre Gabe haben sich auch Anteil an all dem Guten, das damit durch die Arbeit der Mitbrüder und der Barmherzigen Schwestern geschieht (IV, 263. 469f).

Vinzenz möchte, dass alles entsprechend den **Absichten und Intentionen** der Wohltäter geschieht (VII, 229). Darüber hinaus ist für ihn die Bereitschaft weiterhin auf Vorschläge und die Absichten von Stiftern von Häusern und Werken einzugehen, eine Forderung der Dankbarkeit (II, 187f; V: 70f).

Sollte es sein, dass ein Wohltäter selber einmal Hilfe bräuchte, wäre es für Vinzenz eine Verpflichtung der Dankbarkeit alles in seiner Macht stehende für diesen zu tun. So ist es bisweilen geschehen.(V, 166. 393)

In diesem Sinne sprach er immer wieder zu den Seinen. Er erinnerte sie, dass Dankbarkeit sowohl Gott als auch Menschen gegenüber für Gemeinschaften, die Hilfe brauchen um helfen zu können, grundlegend und notwendig sei. (II,194.236. 277f).

Im Brief an *Gilles Buhot*, Doktor der Sorbonne und Priester in der Diözese *Bayeux*, der der Gemeinschaft eine hohe Stiftungssumme anbot, drückt Vinzenz seine Gefühle und Haltungen der Dankbarkeit aus (VI, 355f): *... im Geiste werfe ich mich Ihnen zu Füßen ... und danke für die Gnade unsere kleine, arme Gemeinschaft zum Dienst in ihre Diözese zu rufen ... Ich tue das jetzt, nachdem wir den Herrn gebeten haben, uns seinen heiligen Willen zu zeigen, aus ganzem Herzen ... und da ich nicht würdig bin, Ihnen angemessen für Ihre große Gabe zu danken, so bitte ich, Unser Herr möge ihr Lohn sein. ... Wir werden jemand von uns zu Ihnen senden, um genauer alle Einzelheiten Ihrer Intentionen kennen zu lernen ... Möge es Gott in seiner Güte gefallen, uns die Gnade zu schenken, Ihren Erwartungen an uns zu entsprechen ...*

Das war der 47. Osterbasar:



Inmitten des etwas kühleren Frühlings nutzten viele BesucherInnen die Möglichkeit während des Essens (Österreicherhof, Georgskeller) ein wenig Sonne im Schulhof aufzutanken. Wem dies zu kalt war, der konnte sein Schnitzel mit **Live-Musik** (Trompete und Akkordeon) beim Schnitzelwirt genießen oder eines der beiden Kaffeehäuser aufsuchen. Weitere Unterhaltung bot der Auswahlchor unserer Schule, sowie eine Tanzeinlage der ALEV Schule.



Mit über **1.500 Gästen**, darunter auch unserem Generalkonsul, hatten wir ca. 100 BesucherInnen mehr als letztes Jahr. Hinzu kamen über 100 HelferInnen aus dem österreichischen und türkischen Lehrerkollegium, sowie aus unseren deutschsprachigen Gemeinden, die diesen Tag zu einem gelungenen Fest für Groß und Klein werden ließen. Über 100 Kinder besuchten dabei das **Kinderprogramm** und genossen den Zauberer. Begleitet und liebevoll betreut (fast 1:1) wurden sie von über 50 Jugendlichen unserer Schule, sowie einigen Erwachsenen. Besonders hervorzuheben ist der



Samstag, 6. April 2019 in St. Georg



große Einsatz unserer Arbeiter, die nicht nur beim Auf- und Abbau mithalfen, sondern am Samstag wie alle Mitarbeitenden ehrenamtlich zum großen Erfolg beigetragen haben.

Viel besucht waren auch der Stand der Handarbeiten, an dem heuer zusätzlich Schmuck angeboten wurde, der Flohmarkt und der Bücherbasar, sowie der Stand der Vinzenzgemeinschaft. Die Lose waren als erstes ausverkauft, am Ende des Tages aber auch fast alle Essenstände. Es gab weder Schnitzel, Würstel, noch Gulasch, selbst von der Fülle der Mehlspeisen und Torten war kaum etwas übriggeblieben.

Es war ein Tag, an dem wir uns nicht nur für **Soziales engagiert** haben, sondern wo auch viele unserer türkischen Gäste **österreichische Kultur und Atmosphäre** von ihrer besten Seite kennenlernen und einige „Ihre“ Schule Freunden und Freundinnen zeigen konnten. Danke allen HelferInnen und SpenderInnen, dass dies auch in diesem Jahr wieder möglich wurde.



Wir danken unseren Spendern



Österreichisches Generalkonsulat Istanbul
 Österreichischer Generalkonsul Herr Gerhard Lutz
 ALEV-Schule (ALEV-Okulları)
 Badıllı Tekstil, Frau Hale Badıllı
 C. C. Christine Cotton Club, Frau Christine Şenol
 Duran Sandwiches, Herr Metin Yelkenci
 Ezacıbaşı Holding A. Ş.
 Herr Şadi Gücüm
 Güzel Çamlıca Çiçek Evi, Herr İbrahim Avcı
 Firma Henkel
 İpek Mağazası, Herr Selim Kalvo
 İstanbul Çorap, Herr Niso Doenyas
 Frau Rosalinde Karataş
 Familie Eduard & Josephine Matschnigg
 Frau Irene-Pia Matschnigg
 Herr Hofrat Ludwig Wundsam
 Firma Polisan, Herr Emin Bitlis
 Rema Matbaacılık, Herr İbrahim Temo
 Swissôtel The Bosphorus
 Şütte, Frau Vera Eldek Babacan
 Türkisch-Deutsche Buchhandlung (Türk-Alman
 Kitabevi), Herr Thomas Mühlbauer
 Zauberer, Herr Niko Ferdinand Haralanbidu
 Herr Recep Remzi Zorlu



St. Georgsfest und Strudeltag in Istanbul

Wegen des späten Ostertermins musste die kirchliche Feier unseres **Patroziniums**, die sonst am **23. April**, einem wichtigen staatlichen türkischen Feiertag mit einem Festgottesdienst begangen wird, auf den Sonntag nach Ostern verschoben werden. Das machte aber auch eine alte Parallele wieder sichtbar, die seit etwa 50 Jahren nach den schwierigen Jahren des Zweiten Weltkrieges erneut ins Leben gerufen wurde: Am **Samstag nach dem Georgsfest** begehen wir in der Schule den Strudeltag, den Tag der ehemaligen Schülerinnen und Schüler.

Wie seit Jahrhunderten üblich, feiert der Bischof unserer Stadt mit uns das kirchliche Hochfest in dieser alten lateinischen Kirche der Stadt, die nach dem großen Brand von Galata im Jahr 1660 auf Grund eines Staatsvertrags zwischen Frankreich und dem Osmanischen Reich erneut in der alten Form aufgebaut und 1676 eingeweiht werden konnte. Seit 1882 tragen nun die Lazaristen in ihrem Bemühen um die deutschsprachige Seelsorge hier die Verantwortung. Gerne denken wir noch an die Georgsfeste zurück, die der damalige Istanbuler Apostolische Delegat Bischof Angelo Roncalli hielt. Es leben noch heute ehemalige Firmlinge des späteren Papstes Johannes XXIII. Nach der Aufnahme diplomatischer Beziehung zogen die Delegaten als Nuntien nach Ankara und Istanbul erhielt einen eigenständigen bischöflichen Apostolischen Vikar, der nun auch die Festfeier gemeinsam mit Superior Alexander Jernej leitet. Bischof Rubén Tierrablanca González (67) ist mexikanischer Franziskaner und Vorsitzender der türkischen Bi-



schofskonferenz. Er zeigte großen Einsatz, um die ihm nicht sehr vertraute deutsche Sprache als Zeichen der Gemeinsamkeit zu verwenden, während



ein großer festlicher Chor, verstärkt durch eine größere Zahl von Instrumentalisten die Missa Lumen von Lorenz Maierhofer in lateinischer Sprache gestaltete. Dieses gemeinsame Singen und Musizieren, das die Musikerin unserer Schule Cita Paeben so eindrucksvoll gestaltet, bringt unserem Chor immer neue Mitglieder, sodass eine übervolle Gemeinde zunächst die Kirche, dann den Festsaal zum Mittagmahl füllte. Neben den deutschsprachigen Gemeinden führte dieser Tag aber auch Mitglieder anderer Gemeinschaften zu einem frohen Fest zusammen, dessen Ablauf unsere Pastoralreferentin Gerda Willam sicherstellte.



Auch einige ehemalige Lehrer konnten wir wegen der engen Nähe mit dem vorausgehenden Absolvententag noch am Sonntag bei uns begrüßen. Sie waren zum **Strudeltag** von ihren ehemaligen Klassen, von denen sie sich vor 25 Jahren mit der Überreichung der Reifezeugnisse verabschiedet hatten, ganz persönlich eingeladen worden. Neben dem Treffen vieler Hunderter früherer Schülerinnen und Schüler in den Schulhöfen liefen die besonderen Klassenfeiern den ganzen Tag hindurch im Festsaal ab. Wir begannen am Vormittag mit der Überreichung des Ehrendiploms an den ersten Absolventen nach dem 2. Weltkrieg im Jahre 1949, Herrn Mag. Dimitri Atanasof, und dankten ihm für



die 70jährige Verbundenheit mit dem Kolleg nach der Matura. Dem folgten immer größere Gruppen von Absolventen der Jahre 1959 und 1969, die teilweise aus den USA und Deutschland angereist kamen. Sie alle erhielten sorgsam vorbereitete Ehrendiplome und Erinnerungsbücher. Dafür ist eine etwa viermonatige Zeit von vielfachen Telefonaten, E-mails und Bearbeitungen vorhandener Unterlagen durch unser Schulsekretariat erforderlich.

Für die Jahre 1979 und 1994 mussten wir dann die feiernden Gruppen teilen, da unser Festsaal auf 120 Plätze beschränkt ist. Die herzliche Verbundenheit und Dankbarkeit berührte besonders auch unsere alten Kollegen Franz und Lotte Steiner, Hansjörg Kurz, Heinz Dennacher und Gerhard Ender, die aus Österreich angereist waren, sowie Gürcan Erbaş, Dr. Anita Leonhard und Sr. Petra aus der Türkei. Nachdem in der Schule die 1500 Portionen Döner kebapı sowie Apfelstrudel in gleicher Menge rasch ihre Abnehmer gefunden hatten, trafen sich vor allem die 25-, 40-, 50- und 60jährige Jubilanten noch abends zu längeren Treffen

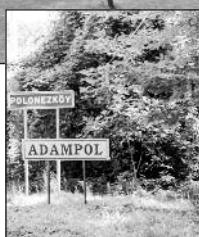
mit teilweise lang nicht gesehenen Klassenkollegen und zum Austausch gegenseitiger Erfahrungen im Leben nach der gemeinsamen Schulzeit in verschiedenen Istanbuler Lokalen.

Gerne nutzte auch unser Absolventenverein das Angebot der Schule, um auch ihre organisatorischen Bindungen zu stärken. Mit Herzlichkeit wurde im Schulhof auch der österreichische Generalkonsul Gerhard Lutz willkommen geheißen, dem das Miteinander mit unseren Absolventinnen und Absolventen ein großes Anliegen ist.



Unsere Arbeiterschaft unter Leitung von Herrn Tekin Güler sowie unsere Köche Ahmet und Nizamettin erledigten in gewohnt professioneller Form alle erforderlichen und nicht geringen Arbeiten für beide Tage. Etwas müde, aber auch mit großer Dankbarkeit konnten am Abend Direktor Paul Steiner und ich im sich leerenden Schulhof unter der türkischen und österreichischen Fahne auf diesen großen Tag rund um das Fest des hl. Georg zurückblicken.

Franz Kangler CM



Frauenausflug nach Polonezköy

Donnerstag, 23. Mai 2019

Abfahrt: 9.00 Uhr Şişane, 9.30 Uhr Kadıköy

Besuch von Polonezköy

Mittagessen in freier Natur

Rückfahrt: ca. 15 Uhr

Kosten für den Autobus: TL 50,--

Für Mitglieder unserer Frauengruppen: TL 25,--

Anmeldung bis 10. Mai 2019 in St. Georg

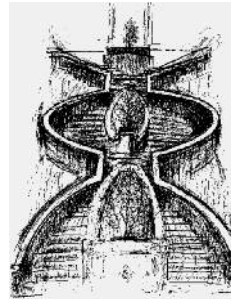
Tel: 0212 / 313 49 72 bzw. gemeindebuero@sg.org

Mai 2019

- So 05.05. 3. Sonntag der Osterzeit** (Joh 21,1-19)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 07.05. 14.00 Uhr Frauentreff in Moda
- So 12.05. 4. Sonntag der Osterzeit** (Joh 10,27-30)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Mo 13.05. 19.15 Uhr Bibelabend in St. Georg
Durchzug durch das Rote Meer
- Di 14.05. 20.00 Uhr Taizé-Gebet in St. Peter und
St. Paul (Karaköy, Galata Kulesi Sok.)
- Mi 15.05. Frauenausflug nach Burgaz: Abfahrt
Eminönü 10.10 Uhr, Kadıköy 10.30 Uhr
(Weitere Infos: s. S. 14)
- So 19.05. 5. Sonntag der Osterzeit** (Joh 13,31-35)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 21.05. 13.00 Uhr Treffpunkt St. Paul
- Do 23.05. Großer **Frauenausflug** nach Polonezköy
(Weitere Infos: s. S. 12)
- So 26.05. Ökumenischer Sommergottesdienst**
10.30 Uhr in **St. Paul** mit Reisesegen
(siehe nebenan)
- Kein Gottesdienst in St. Georg

Juni 2019

- So 02.06. 7. Sonntag der Osterzeit** (Joh 17,20-26)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- So 09.06. Pfingsten** (Joh 20,19-23)
10.00 Uhr **Festgottesdienst**
- Di 11.06. 14.00 Uhr Frauentreff Moda
Teergarten
- 20.00 Uhr Taizé-Gebet in St. Peter und
St. Paul (Karaköy, Galata Kulesi Sok.)
- So 16.06. Dreifaltigkeitssonntag** (Joh 16,12-15)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 18.06. 13.00 Uhr Treffpunkt St. Paul

**Sankt
Georgs-
Gemeinde**

Kart Çınar Sokak 2
34420 Istanbul-Karaköy
Tel +90 / 212 / 313 49 70
Fax +90 / 212 / 249 76 17
E-Mail: gemeinde@sg.org.tr
<http://www.sg.org.tr>

Die drei christlichen Gemeinden Istanbul
laden ein:

Sonntag, 26. Mai 2019
in St. Paul
(Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sok. 22)



10.30 Uhr
Ökumenischer Sommergottesdienst
mit Reisesegen
anschließend gemütliches Grillen im Pfarrgarten

Vor der Sommerpause wollen wir noch einmal gemeinsam feiern. Wir beginnen mit einem Ökumenischen Wortgottesdienst um 10.30 Uhr.

Nach dem Gottesdienst laden wir herzlich ein zum **sommerlichen Beisammensein**. Bitte bringen Sie, wie in jedem Jahr, für die eigene Versorgung Essen und etwas zum Grillen mit. Wir freuen uns über Spenden für ein Kuchenbüffet. Kalte Getränke werden zur Verfügung gestellt.

Wer in diesem Sommer von Istanbul weggeht und gerne einen speziellen Reisesegen erhalten will, melde sich bitte in einer der drei Gemeinden.

Unser österreichisches Konto für Spenden lautet auf:
Kongregation der Mission des Heiligen Vinzenz von Paul, Gemeinde (Steiermärkische Bank und Sparkassen AG)
IBAN: AT14 2081 5000 4082 5341, BIC: STSPAT2GXXX

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 22

Tel. (0212) 219 11 91, Fax (0212) 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; <http://www.stpaul.de>

- So 05.05. 10.30 h Gottesdienst in St. Paul; anschließend herzliche Einladung zum Kirchenkaffee
 So 19.05. 10.30 h Gottesdienst in St. Paul; anschließend herzliche Einladung zum Kirchenkaffee

In allen drei Gemeinden gemeinsam gefeierte Gottesdienste und Veranstaltungen

kein Gottesdienst in den anderen beiden deutschsprachigen Gemeinden

- So 05.05. 16.00 h Migrantengebet in der griech.-orth. Kirche Hagia Triada in Taksim
 Di 07.05. 14.00 h Frauentreff in Moda
 Di 14.05. 19.15 h Bibelabend in St. Georg (s. S. 13)
 Mi 15.05. 10.10 h **Frauenausflug nach Burgaz:** Abfahrt Eminönü 10.10 Uhr, Kadıköy 10.30 Uhr
 Ankunft Burgaz 11.15 Uhr; Rückfahrt am Nachmittag. Die Gemeinde St. Georg stellt
 die Getränke zur Verfügung. Von den Teilnehmerinnen erbitten wir einen Beitrag
 für das Buffet.
 Di 21.05. 13.00 h Treffpunkt St. Paul
 Do 23.05. **Großer Frauenausflug nach Polonezköy**
 Weitere Informationen: siehe S. 12
 Anmeldung bis 10. Mai 2019 in St. Georg (gemeindebuero@sg.org.tr)
 So 26.05. 10.30 h **Ökumenischer Segensgottesdienst zum Schuljahresende in St. Paul** (s. S. 13)
 anschließend gemütliches Beisammensein im Pfarrgarten
 Wer in diesem Sommer von Istanbul weggeht und gerne einen speziellen Reisesegen
 erhalten will, melde sich bitte in einer der drei Gemeinden.

Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Camii Sokak No. 30

Tel. (0212) 250 30 40, E-Mail: deuki@gmx.net; <http://www.evkituerkei.org>

- So 05.05. 10.30 h Gottesdienst in der Evang. Kreuzkirche mit Pfarrerin G. Pace
 So 12.05. 10.30 h Gottesdienst in der Evang. Kreuzkirche
 mit Einführung der neuen Kirchengemeinderätin Claudia Pahl-Häuser
 Familiengottesdienst zum Muttertag
 Do 16.05. 18.30 h Kirchengemeinderatssitzung der evang. Gemeinde
 So 19.05. 10.30 h Gottesdienst mit Abendmahl in der Evang. Kreuzkirche mit Pfarrerin G. Pace

avusturya kültür ofisi^{ist}

Österreichisches Kulturforum, Istanbul
 Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
 34464 Yeniköy - Istanbul
 Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 223 34 69
 E-mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at
 Homepage: www.bmeia.gv.at/kf-istanbul/

212 Photography Festival**Cooper & Gorfer – Interruptions
Ausstellung und Artist Talk**

Ihre Serie „Interruptions“ zeigt mehrere Generationen von Frauen aus dem schwedischen Sápmi. Die Art und Weise, wie die Sámi in Schweden seit dem 16. Jhd. behandelt wurden, als der schwedische Staat begann, den Norden zu kolonisieren, ist ein dunkles Kapitel. Basierend auf den Geschichten und dem Leben der Frauen, mit denen sie sich treffen und mit denen sie zusammenarbeiten, untersuchen Cooper & Gorfer die Themen Macht, Gender, Gedächtnis, Migration, Vertreibung und die Formbarkeit von Identität.

Y. Kredi bomontiada, 4th Floor 03.05. - 12.05.
 Mo-Fr: 10.00 h - 20.00 h
 Sa, So: 10.00 h - 21.00 h

Das komplexe Gesicht der Menschheit zeigt sich in ihrer Arbeit in Form von Fragmenten aus Vergangenheit und Gegenwart. Die künstlerischen Disziplinen Fotografie und Malerei werden durch die Arbeit des Duos vermischt. Ähnlich einem expressionistischen Maler konstruieren sie jedes Bild mit ungläublichen Details, Farben und Komponenten wie kein anderes. In diesem Gespräch mit 212-Redakteurin Zeynep Ereklı wird das Duo ihre Praxis und das von ihnen akribisch kreierte Universum im Namen des visuellen Geschichtenerzählens diskutieren.

Y. Kredi bomontiada, 4th Floor 04.05.; 15.00 h - 16.00 h

Filmscreening: Die Wand – Julian Pölsler

Im Rahmen des Festivals gibt es ein Screening der österreichischen Buchverfilmung „Die Wand“: Eine Frau wird unerklärlicherweise von allen menschlichen Kontakten abgeschnitten, als eine unsichtbare, unnachgiebige Mauer plötzlich die Landschaft umgibt. Begleitet von ihrem treuen Hund Lynx taucht sie in eine Welt ein, die von der Zivilisation nicht berührt wird und von den Naturgesetzen beherrscht wird.

Y. Kredi, bomontiada ALT 10.05.; 20.00 h

Die Herausgabe des
 St. Georgs-Blattes
 wird unterstützt
 durch:

**Lesung****Günther Eichberger:
„Hirn ohne Grenzen“**

Der bekannte österreichische Schriftsteller Günther Eichberger wird Auszüge aus seinem Roman „Hirn ohne Grenzen“ lesen. Die Veranstaltung findet in deutscher Sprache ohne türkische Übersetzung statt.

Bibliothek des St. Georgs-Kolleg 10.05.; 19.00 h

Konzerte**Istanbuliëd – 18. Yüzyıldan Günümüze
(„Vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart“)
Ekin Bezirganoglu (Mezzosoprano) & Senem
Zeynep Ercan (Piyano)**

Kulturforum Cocktail-Empfang: 14.05.; 19.00 h
 Konzert: 20.00 h

Die beliebte Yalı Konzert-Reihe von Hekimbaşı Salih Efendi Yalısı wird vorest durch das Österreichische Kulturforum Istanbul fortgeführt. Bei dem Kooperationskonzert handelt es sich um eine geschlossene Veranstaltung mit einem streng limitiertes Kartenkontingent.

Turumtay / Zarić**Efe Turumtay (Violine, Oud, Stimme)
Nikola Zarić (Akkordeon)**

Ein Projekt im Sinne der Rückkehr zu den musikalischen Wurzeln. Der in der Türkei geborene Efe Turumtay und der aus Serbien stammende Nikola Zarić begehen sich gemeinsam auf eine Art Spurensuche. Es sind die Tradition als ihrer jeweiligen Herkunftsländer, die sie in ihre Kompositionen in ungemein abwechslungsreicher Form neu interpretiert einbetten und so mit Leben erfüllen. Das Zweiergespann gibt sich feurig und virtuos stürmisch, beherrscht aber auch den sanften und Gänsehaut erzeugenden Ton exzellent.

Kulturforum 28.05.; 19.30 h

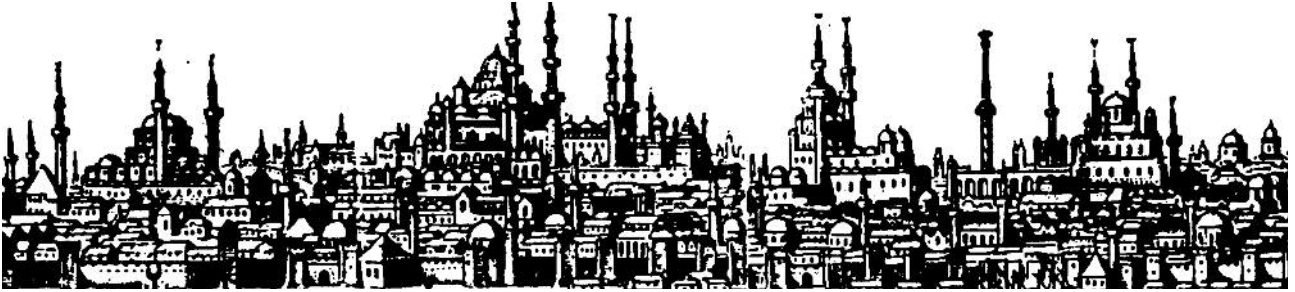
Anmeldung: ACFIstanbul.eventbrite.at

**Impressum / Künye
Sankt-Georgs-Blatt (Dergi)**

İmtiyaz Sahibi: Sankt Georg Katolik Kilisesi Derneđi
 Tüzel Kiři Temsilcisi ve Sorumlu Müdür: Fatma Birgöl Şahinler

Yönetim Yeri: Bereketzade Mahallesi, Galata Kulesi Sokak,
 Sen Piyer Apt. No: 22 D. 13
 TR-34420 Beyođlu / İstanbul
 e-posta: dernek@sg.org.tr

Basımcı: Ahmet Hüsnü Özçelik
 Basıldıđı Yeri: Yeditepe Ofset Yay. Rek. ve Amb. San. Tic. Ltd. Şti.
 Litros Yolu 2. Mat. Sit. C Blok BC 2
 Topkapı – İstanbul



INTERESSANTES AUS DER STADTGESCHICHTE ISTANBULS

BEVÖLKERUNG VON ISTANBUL IV

Wie auch bisweilen heute waren die meisten **Bevölkerungsprognosen** für Istanbul in Osmanischen Zeiten übertrieben. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jhdts. begann man mit Volkszählungen im modernen Sinn.

Ö. L. **Barkan** hat sich mit diesem Thema intensiv beschäftigt. Seine Prognosen lauten: Ende des **15. Jahrhunderts ca. 100.000**, zwischen 1520-1530 ca. 400.000 und im Jahr 1570 ca. 700.000 Einwohner.

Z. **Toprak** und S. **Yerosimos** stellen diese Werte in Frage. Beide stimmen der Prognose des 15. Jhdts. von ca. 100.000 Einwohner zu, bezweifeln jedoch die weiteren Daten. 150.000-200.000 Einwohner zu Zeiten Süleiman des Prächtigen, 250.000 Einwohner zu Beginn des 17. Jhdts. bzw. 300.000 gegen Ende des genannten Jahrhunderts scheinen ihnen glaubwürdiger.

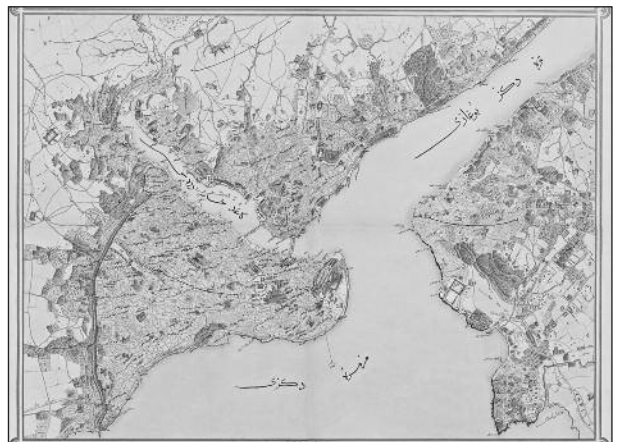
Die Prognose von **Olivier** aus Frankreich **1790** basiert auf den täglichen Verbrauch von Getreide und Brot. Er kommt für die Altstadt, Galata, Eyüp, und Üsküdar, einschließlich der Dörfer am Bosphorus auf **500.000 Einwohner**.

Das Verhältnis von 40% Nicht-Muslime in der Mitte des 15. Jhdts., sank im 16. Jhd. auf 20% und betrug Ende des 17. Jhdts. erneut 40%.

Der Anstieg der Bevölkerung beruhte nicht so sehr auf der steigenden Geburtsrate, sondern eher auf **Umsiedlungen**. Im 17. und 18. Jhd. kamen junge Männer ohne Familie auf Arbeitssuche nach Istanbul und Ende 19. / Anfang 20. Jhd. folgten **Massenmigrationen**. Das Osmanische Reich verlor Gebiete. Aus diversen Ecken des Reiches strömten insbesondere Muslime in Richtung Hauptstadt, am stärksten war die Zuflucht aus dem Balkan.

Für zeitweilige Einbrüche der Einwohnerzahl waren oft **Großbrände** verantwortlich, meistens verursacht durch die Holzbauweise. Nach einem drei

Tage andauernden Brand im Jahre **1660** verlor man 1/3 der Häuser auf der Halbinsel zwischen Marmara Meer und Goldenem Horn. 1/8 brannte **1729** bzw. **1782** brannte es nochmals drei Tage lang. Zehntausende verloren ihre Häuser. Viele siedelten nach Silivri, Çorlu, Edirne, İzmit, Karamürsel, Kartal und Şile.



Die geplanten ersten modernen **Volkszählungen** im Jahre 1831 konnten nicht vollständig durchgeführt werden. 1844 und 1856 zählte man nur die Männer, um Daten für die Gestaltung einer modernen Armee zu erhalten. In der folgenden Tabelle stehen die ersten Zahlen für die Anzahl der Männer, in Klammern gesetzt sind die Prognosen für beide Geschlechter zusammen.

Jahr	Bevölkerung
1844	213.992 (390.000)
1856	236.096 (430.000)
1885	873.575
1907	864.576
1914	909.978

Dr. Meryem Fındıkgil

Nächsten Monat:
Bevölkerung von Istanbul V